Kultur

Antonio Torres vor einem seiner neuesten Werke, das aus einem amerikanischen Traum entsprungen sein könnte. Fotos: privat

Erfolgreich in Amerika

Galeristen aus Atlanta haben Ballettmaler Antonio Torres entdeckt – Amerikanische Kunstsammler reißen sich um seine Werke

Andrea Beckmann Ondara

Antonio Torres erzählt mit seinen Bildern Geschichten. Auf einem aus zwei Teilen bestehenden Gemälde zum Beispiel die der Ballett-Tänzerin, die sich in einer Tanzpause ausruht, den Kopf auf den Unterarmen ruhend, während sie von einer Karriere in Amerika träumt. Dass Träume wahr werden können, erzählt der Maler aus Ondara im zweiten Teil des Ölgemäldes, in dem sich Traum und Wirklichkeit zu vermischen scheinen und das die Tänzerin in anmutender Pose vor der New Yorker Freiheitsstatue zeigt.

Wie es der Ballett-Tänzerin im wahren Leben ergangen sein mag, ist nicht bekannt. Antonio Torres' wahre Geschichte hingegen klingt wie der Beginn eines amerikanischen Traums. Vor einem Jahr in den USA noch völlig unbekannt, schickt sich der in Spanien überaus erfolgreiche Künstler, der seine Leidenschaft für die Ballett-Malerei entdeckt hat, an, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten Fuß zu fassen. Innerhalb eines Jahres hat der Künstler, der die Chance bekam, seine Werke in einer Galerie in Atlanta auszustellen, bereits mehr als 30 Gemälde an amerikanische Kunstsammler verkauft.

> Über 30 Bilder hat Antonio Torres bereits in den USA verkauft

Dabei handelt es sich hauptsächlich um Bilder, die Szenen aus dem Wirken von Ballett-Tänzerinnen zeigen.

„Zu verdanken habe ich das alles meinem Repräsentanten Carlos Vila aus Alcoy", berichtet Antonio Torres. „Er hatte schon längere Zeit Kontakt zu dieser Galerie in Atlanta. Die Inhaber Robert und Rob Harris, Vater und Sohn, sind sehr an Kunstwerken europäischer Künstler und insbesondere spanischer Maler und Bildhauer interessiert." Vor eineinhalb Jahren haben die Galeristen während eines Europa-Aufenthaltes auch Spanien besucht. „Carlos vereinbarte einen Besuchstermin in meinem Atelier und sagte noch zu mir, ich solle mir nicht allzu viel davon versprechen", erinnert sich Torres. „Die beiden kamen in mein Atelier und waren total begeistert von meinen Bildern. Wir waren uns sofort sympathisch – und seit einem Jahr sind meine Werke Teil einer Dauerausstellung in ihrer Galerie, der „R. Alexander Fine Art" in Atlanta."

Einer der Sponsoren der Ausstellung sei das Atlanta Ballett gewesen, verrät der Maler. „Besonders schön war, dass mich zwei der Tänzer des Ensembels, die Japanerin Airi Igarashi und der Spanier Sergio Masero, einer Probe beiwohnen ließen." Torres hält kurz inne, um sich diesen Moment noch einmal in Erinnerung zu rufen. „Was habe ich diesen Tag genos-

„The Muse and time in time" überzeugt in den USA.

sen!“, schwärmt der Spanier. „Du siehst, diese Erlebnisse, die mein Beruf mit sich bringt, sind einfach toll.“

Torres wirkt euphorisch, wenn er über seine ersten Schritte als Maler in den USA berichtet. „Ich mag die lockere amerikanische Art“, meint er. „Die Aufgeschlossenheit liegt mir sehr, und ich freue mich, dass ich durch meine Kontakte nun die Möglichkeit habe, dieses Land gemeinsam mit meiner Frau zu bereisen, und Privilegien zu genießen, die einem nicht einfach so zufliegen.“ So habe er bei seinem letzten USA-Besuch in Boston nicht nur die Möglichkeit bekommen, einer Aufführung des romantischen Balletts „Giselle“ beizuwohnen.

„Im Fine Art Museum gab man mir sogar die Erlaubnis, eine Skizze von einer Skulptur von Degas anzufertigen.“ Torres freut sich ganz besonders darüber, dass er das Privileg hatte, in einem angesagten US-Kunstmuseum eine Skulptur dieses französischen Malers skizzieren zu können, der sich neben der Portraitmalerei auf einige wenige Bildthemen wie etwa das Ballett konzentrierte.

In Bostons Fine Art Museum wurden Antonio Torres Block und Zeichenstift gestattet.

Wohl gehütetes Geheimnis

Nicht nur in Atlanta, sondern auch in Galerien anderer Landesteile der USA würden seine Bilder mittlerweile im Auftrag der Galeristen Robert und Rob Harris angeboten werden. So sei ihm zum Beispiel bekannt, dass er bereits in Charleston und New Orleans mit seinen Werken präsent sei. „Welche Galerien das genau sind, die meine Bilder ausstellen, kann ich allerdings nicht sagen“, meint Torres. „Die Galeristen sprechen nicht darüber, es ist ein von ihnen wohl gehütetes Geheimnis. Für mich ist das in Ordnung, ich muss es nicht unbedingt wissen.“

Auch Antonio Torres hängt nicht an die große Glocke, mit welchen Startänzerinnen er zusammenarbeitet. Dem Maler, der aus El Ballestero, einem kleinen Dorf in Castilla-La Mancha, stammt, liegt der Wirbel um seine Person fern. Und so muss man schon gezielt nachfragen, um zu erfahren, dass in mehr als 15 Jahren Ballettmalerei, der sich der Künstler mit großer Leidenschaft widmet, Freundschaften mit so erfolgreichen Balletttänzerinnen wie Natalia Gubanova (Russisches Staatsballett), Nino Samadashvili (Georgien), Bianca Fota (Rumänien), Vesela Vasileva (Bulgarien) oder Laurretta Summerscales entstanden sind. In besonders engem Kontakt ist Torres mit Summerscales. Die Britin, ehemals Haupttänzerin im Englischen Nationalballett, lebt derzeit in München, nachdem sie das Münchner Staatsballett als eine der Haupttänzerinnen engagiert hat.

In der internationalen Ballettszene wird Antonio Torres sehr geschätzt. Das öffnet dem Ballettmaler Türen, die anderen verschlossen bleiben. So hat er sich im Laufe der Jahre sehr viel Wissen über die klassische Form des Bühnentanzes aneignen können, die er eingehend nicht nur bei Aufführungen, sondern vor allem auch bei den Proben studieren kann.

> Bevor Torres seine Tänzerinnen auf Leinwand bannt, entstehen Fotografien

Bevor Torres seine Tänzerinnen auf die Leinwand bringt, entstehen zunächst Fotografien, die er von den Tänzerinnen vor, während, zwischen und nach ihren Auftritten machen darf. Die Ballerinas schenken dem Spanier dabei ihr vollstes Vertrauen, wissen sie doch, dass er beim Fotografieren unauffällig und diskret agiert. Dies sei ein großes Privileg, meint der Künstler. Wie auch die Freundschaft zu Lauretta Summerscales. Schon seit Jahren begleitet er die Ballettänzerin durch ihre Karriere. Sie war eine der ersten klassischen Tänzerinnen, die sich von Torres fotografieren und malen ließ und die sich ihm von Anfang an ohne Scheu und in ihren verletzlichsten Momenten zeigt.

„Ich kann nur immer wieder betonen, dass die Begegnung mit Laurretta schicksalsbestimmend für mich war“, schwärmt Torres. Die Britin habe ihn von Anfang an mit ihrer Natürlichkeit und Anmut in ihren Bann gezogen. So sehr, dass ihn das zu einer ganzen Bilderserie mit dem Namen „Blue Dream“ animiert habe.

„Bald wird es ein weiteres Projekt mit ihr geben“, verrät der Künstler. „Ich möchte Bilder malen, die jeweils eine klassische und eine Flamencotänzerin zeigen. Die klassische Tänzerin wird Laurretta sein, und die Flamencotänzerin die wunderbare Ana Agraz, die als Solotänzerin im Spanischen Nationalballett tanzt und mit der ich ebenfalls befreundet bin.“

> Eine Auswahl an Ballettgemälden finden Liebhaber im Atelier des Künstlers in der Calle Antic Camp de Futbol 5 in Ondara. Dort gibt Torres, der auch persönliche Auftragswünsche annimmt, an Werktagen Malunterricht. ☏ 606 647 940.

Torres skizziert die japanische Tänzerin Airi Igarashi in Atlanta bei den Proben.

meldungen

Der verflossene europäische Traum

Málaga – ste. „Es war das erste Mal, dass ich das Meer und ein Boot sah, und ich fragte mich, wie so viele Leute gleichzeitig ein Boot besteigen können“, beginnt der Trailer für die Dokumentation „Cartas mojadas“(durchnässte Briefe). Der Sprecher hatte sich gemeinsam mit mehreren Dutzend anderen Menschen aus verschiedenen Ländern Afrikas aufgemacht, um die waghalsige Überfahrt von Libyen nach Europa zu wagen. Zu seinem Glück rettete ihn das Schiff „Open Arms“ aus dem überfüllten und kaum seetüchtigen Boot. Die Journalistin Paula Palacios hat die Tragödie auf dem Mittelmeer mehrere Monate lang begleitet. Dafür ist sie Briefen und Postkarten gefolgt, die Eltern an ihre geflüchteten Kinder geschrieben hatten. Die Premiere des Films findet auf dem Dokumentarfilmfestival in Málaga statt. Danach wird er in die spanischen Kinos kommen.

Farbenfrohe Fotos von Frauen

Villena – ste. In der internationalen Fotografenszene war Helie Salas aus Villena, die 2011 verstarb, ein großer Name. Ihr zu Ehren werden Jahr für Jahr die talentiertesten Fotografinnen ausgewählt. Dieses Jahr bewarben sich 385 Künstlerinnen um den großen Titel. Sie reichten fast 900 Arbeiten zum Thema „La mujer y el color“, die Frau und die Farbe, ein. Die Jury setzt sich zusammen aus der Künstlerin und Schriftstellerin Ouka Leele, Fotokünstlerin María Molde und dem Alicantiner Fotografen Benito Ruiz. Die Preisverleihung findet am 27. März in der Casa de Cultura statt.

Valencia bricht mit Plácido Domingo

Valencia – ste. Die Oper von Valencia, der Palau de les Arts, ändert den Namen des Plácido-Domingo-Gesangszentrums. Sie schließt sich damit diversen nationalen und internationalen Institutionen an, die die Zusammenarbeit mit dem Star-Tenor abgebrochen haben, der wegen der sexuellen Belästigung von Kolleginnen in die Schlagzeilen geraten ist. „Jegliches Verhalten, das die Integrität der Frau verletzt, sei es auf moralische oder sexuelle Art und Weise, ist nicht zu tolerieren“, machte die Opernleitung deutlich.